

Leseprobe aus:

Zoran Drvenkar
Weißt du noch?



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2017

HANSER

Zoran Drvenkar & Jutta Bauer

Weißt du noch





Zoran Drvenkar & Jutta Bauer

Weißt du noch

Carl Hanser Verlag

Weißt du noch, als wir losgelaufen sind und die Straße nicht mehr enden wollte? Ein Hügel nach dem anderen kam auf uns zu, und wir dachten, wir wären verloren. Da haben wir uns einen Stock gesucht, und ein Vogel ist auf dem Stock gelandet, und wir wussten, es ist der richtige Stock. Und da haben wir uns die Hosen ein wenig hochgekremgelt und sind Hand in Hand weitergelaufen. In meinem Mantel war ein Brot, von dem ich nur einmal abgebissen hatte, und in deinem Mantel war ein Apfel, der war da schon eine Weile und so schrumpelig, dass ihn nur Ziegen mochten, weil Ziegen nicht so wählerisch sind. Wir wussten also, wir würden nicht verhungern. Und wir hatten überhaupt keine Angst, obwohl hinter jeder Ecke ein Abenteuer wartete. Denn wer Angst hat vor Abenteuern, der kann gleich zu Hause bleiben.





Weißt du noch, als der Zwerg auf dem Fahrrad angefahren kam und eine Mütze mit lauter Korken auf dem Kopf hatte? Und die Korken blitzten und glänzten wie ein Sternenhimmel, der sich mit einem langen Seil von oben runtergelassen hatte, um es sich auf der Mütze bequem zu machen. Und der Zwerg fragte uns: *Wr Hkt Froj Ming Ploing?* Und wir zeigten die Straße runter. Und der Zwerg fragte uns: *M Dring Dring Knkel?* Und wir zeigten ihm den Apfel und das Brot und eine kleine Blume, die wir gefunden hatten. Darauf sagte der Zwerg: *Ving Klum Foing Blj?* Da machten wir einen Handstand und sangen dabei ein Lied, das der Zwerg noch nie gehört hatte. Das gefiel ihm so gut, dass er viermal mit seiner Klingel geklingelt hat, dann ist er weitergefahren. Und wir sahen alles verkehrt herum, und das war dann der längste Handstand, der je gemacht wurde.





Weißt du noch, wie die drei Ziegen über die Felsen sprangen, als wären die Felsen lauter schiefe Stufen und der Berg nur eine krumme Treppe, die in die Wolken führt? Wir wollten unbedingt sehen, was da oben im Himmel los war, also sind wir den Ziegen gefolgt. ber Stock, über Stein. Aber das war gar nicht so einfach, denn kurz vor dem Gipfel stand uns die Sonne im Weg, und die mussten wir dann mit viel Mühe beiseiteschieben. Dann waren wir oben, und da saßen die drei Ziegen und spielten Karten. Die eine Ziege rauchte eine Pfeife, die zweite Ziege trank mit abgespreiztem Huf eine Tasse indischen Tee, und die dritte Ziege meckerte, weil sie hungrig war. Wir boten ihr den Apfel an, aber sie verzog bloß das Maul und ließ ihren Ziegenbart zucken, weil ihr der Apfel zu schrumpelig war. Damit ist ja wohl bewiesen, dass Ziegen doch ganz schön wählerisch sind.





Weißt du noch, wie wir uns erschrocken haben, als wir den Berg runterkamen; und plötzlich rannten fünf Hunde um die Ecke und wollten uns nicht durchlassen? Sie bellten und knurrten und beugten ihre Vorderpfoten, als würden sie zwei Prinzessinnen begrüßen. Wir standen da und haben einen höflichen Knicks gemacht, wie sich das für Prinzessinnen gehört, aber die Hunde hrten nicht auf zu bellen. Und sie wollten uns noch immer nicht vorbeilassen. Da haben wir uns wieder an den Händen genommen und vor uns hin gesummt, und das hat den Hunden gefallen, weil sie sahen, dass wir keine Angst kannten. Und einer von den Hunden machte einen kleinen Stepptanz um uns herum, dass seine Krallen klickten und klackten. Und die anderen Hunde wippten mit den Schnauzen und hatten uns bald schon vergessen.





Weißt du noch, wie die Wolken die Köpfe zusammensteckten und es plötzlich dunkel wurde und anfang zu regnen? Da haben wir Schutz gesucht und sahen einen Baum, der die Arme weit ausgebreitet hatte, als wäre er ein Torwart, der auf den Ball wartet. Unter diesen Baum haben wir uns gestellt und lauschten dem Pladdern des Regens. Und manchmal rutschte ein Tropfen zwischen den Blättern hindurch, und wir haben ihn mit der Zunge aufgefangen. Und einer schmeckte nach Pfefferminze und einer nach kaltem Stein. Einer war s wie Limo und einer salzig wie Tränen.







Weißt du noch, als die Sonne wieder rauskam und ein Regenbogen mitten aus der Wiese emporwuchs? Das Gras glänzte von den Regentropfen wie ein Meer aus Taschenlampen, und jeder Grashalm hatte einen funkelnden Diamanten an der Spitze. Und mittendrin guckte ein Maulwurf aus seinem Maulwurfshügel und freute sich, so reich zu sein. Er hielt Ausschau nach dem nächsten Tag oder einem dicken Regenwurm oder einem Schriftsteller, der ein Buch über ihn schreiben wollte. Als er uns dann sah, war er großzügig, und wir durften uns seine Diamanten auf die Nasenspitze setzen. *Aber nur auf die Nasenspitze und nicht woanders hin*, sagte der Maulwurf, denn da war er sehr eigen. Als wir ihm den Apfel anboten, verzog er das Maul und winkte uns weg. Also den Apfel würden wir wohl nicht so schnell loswerden.





Weißt du noch, als die zwei Füchse den Unfall hatten und kein Krankenwagen kam? Da waren wir dann sehr traurig und hockten uns zu ihnen und wussten nicht, was wir tun sollten. Der eine Fuchs schrieb noch schnell sein Testament. Er steckte es in einen Umschlag und versiegelte ihn mit einem Klecks Wachs, den er aus einem kleinen Koffer holte. Der andere Fuchs suchte nach einer Briefmarke und fand keine und begann zu weinen. Da schrieb der erste Fuchs quer über den Briefumschlag EILT SEHR, und als der andere Fuchs das sah, seufzte er und wusste, dass das Testament ganz sicher ankommen würde. Wir sind mit dem Brief weitergelaufen und haben versprochen, einen Briefkasten zu finden. Als wir nur noch kleine Striche auf dem Weg waren, drehten wir uns um und winkten zum Abschied und schworen, die zwei Füchse nie zu vergessen.

